

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 71 (1996)

Heft: 12

Rubrik: Militärsport

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Tätigkeiten gehört aber auch die Information über andere Truppengattungen/Waffensysteme usw. der etwas schwergewichtig aus der Infanterie stammenden Mitglieder. Obwohl politisch neutral, versuchen wir in Gesprächen und am runden Tisch, die schon einmal erwähnte positive Grundhaltung zur Armee zu stärken.

Erfahrungen im Militärdienst zeigen, dass wir mit unserem Ausbildungskonzept auf dem richtigen Weg sind und dies durch den Einsatz unserer Unteroffiziere und Offiziere – die bei uns recht zahlreich vertreten sind – immer wieder bestätigt erhalten.

Welche Tätigkeiten und Ziele strebt der Verein in Zukunft an?

Da wir auf eine langjährige, erfolgreiche Tätigkeit im Verein und in der Verbandstätigkeit – sind wir doch im 7köpfigen Kantonalverband mit aktuell noch zwei, während Jahren gar mit drei Vertretern präsent – zurückblicken können, wird unsere Tätigkeit auch in naher Zukunft die gleiche sein. Bildlich gesprochen, wird unser Verein von drei Säulen getragen, die auf einem festen Fundament ruhen. Das Fundament ist die Kameradschaft, die Säulen sind auch weiterhin die Ausbildung, der Sport sowie die Organisation von gewissen Anlässen. Durch die situative Anpassung der Schwerpunkte entwickeln wir uns dynamisch weiter. Durch die Abstützung unserer Anlässe auch auf Vereinsmitglieder, die nicht im Vorstand sind, ist es uns gelungen, das Angebot bei kleinem Aufwand für den einzelnen zu vergrössern und vielfältig zu machen, in dieser Richtung wollen wir weiterfahren.

Selbstverständlich werden wir unsere Ausbildungskonzepte, die durch die Armeeform 95 starken Veränderungen unterworfen wurden und in naher Zukunft durch das nicht eben erfolgreiche Ausbildungskonzept der Armee weitere Veränderungen erfahren dürften, anpassen.

Eine unserer Hauptaufgaben dürfte aber sicher auch die Gewinnung junger Unteroffiziere sein, leiden wir doch wie alle Vereine, die keine Zuschauer anlocken und nicht medienwirksam sind, an Überalterung und zu wenig Nachwuchs.

Die Redaktion des «Schweizer Soldat» gratuliert dem Unteroffiziersverein ganz herzlich zum 125-Jahr-Jubiläum. Auch heute noch ist das ausserdienstliche Engagement in militärischen Vereinen von zentraler Bedeutung. Der Unteroffiziersverein Winterthur leistet mit seinem umfassenden Programm einen wichtigen Beitrag an Ausbildung, Kameradschaft und letztlich ans Milizprinzip. Für die nächsten 125 Jahre sei ihm alles Gute gewünscht.

MILITÄRSPORT

Starker Markus Manser (Herisau) an den Armeemeisterschaften in Winterthur

Trotz Knieoperation wieder aufs Podest

Von Daniel Roduner

An den Sommer-Armeemeisterschaften in Winterthur konnte der Herisauer Markus Manser seinen Titel zwar nicht erfolgreich verteidigen, es reichte ihm aber trotzdem aufs Podest. Mit dem dritten Sieg ist der Grenadier denn auch sehr zufrieden, hat ihm doch die Operation seines Knies den ganzen sportlichen Terminplan durcheinander gewirbelt.

Trotz Regen und nicht gerade freundlichen Temperaturen starteten gegen 100 Angehörige der Armee zum Einzelwettkampf in der Kategorie Geländelauf anlässlich der diesjährigen Sommer-Armeemeisterschaften in Winterthur. Mit der Teilnahme an den diesjährigen Meisterschaften war für den Herisauer Titelverteidiger Markus Manser eine lange Durststrecke überstanden. Manser, der sich vor gut einem halben Jahr einer Knieoperation unterziehen



Der Herisauer Markus Manser konnte zwar seinen Titel nicht verteidigen, gelangte aber trotzdem auf das Podest.

musste, hat sich in seiner kurzen Vorbereitung auf die Meisterschaften nie ernsthaft mit seinen Trainingskollegen messen können. «Nach der Operation musste ich erst einmal viel Geduld aufbringen und mich daran gewöhnen, dass es für mein Knie wohl das Beste sein wird, wenn ich der Rehabilitation genügend Zeit einräume», sagte Markus Manser nach dem Wettkampf.

Viel zu wenig Trainings

Erst vor etwa sechs Wochen konnte Manser sein Training wieder aufnehmen. Wegen dieser Tatsache sanken auch die Chancen auf die erfolgreiche Titelverteidigung drastisch. «Ich spürte schon in diesem Monat, dass die Zeit natürlich nicht reichen wird, um an den Armeemeisterschaften in Topform starten zu können.» Vor allem im Bereich der Schnelligkeit habe er ein recht grosses Defizit aufzuweisen, meint der 26jährige nach dem Wettkampf.

Starke läuferische Leistung

Trotzdem ist der Herisauer mit seiner Leistung zufrieden, auch wenn er im technischen Parcours mit einem Fehlwurf eine Zusatzrunde absolvieren musste. Diese warf Manser auf den 12. Rang im Zwischenklassement zurück. Mit einem riesigen Rückstand startete der Herisauer in den Geländelauf und zeigte einmal mehr, dass er dank seiner läuferischen Qualitäten trotz der langen Trainingsabsenz immer noch mit der Spitze mithalten kann. Er konnte sich um neun Ränge verbessern und ist mit der Laufleistung wesentlich zufriedener als mit seiner Leistung im technischen Parcours. «Ich bin eigentlich schon glücklich, konnte ich an den Armeemeisterschaften dabei sein», meint Manser, der auf jeden Fall nochmals Armeemeister werden will. Vorausgesetzt, das operierte Knie bleibt problemlos.



CISM-Weltmeisterschaft 1996 in Skövde (Schweden)

Das Fest der Wespen!

Von Peter Zbinden

Obwohl in Skövde hervorragend geschossen wurde, waren die stechenden «Biester» das Tagesthema. Der Amerikaner Glenn Dubis ist neuer Standardgewehr-CISM-Weltrekordhalter mit 590 Punkten! Einzige Bronzemedaille durch die Pistolenschützen.

Die Schweizer Schützen sahen sich mit ungewohnten Tatsachen konfrontiert: aggressiven Wespen und einer zunehmend stärkeren Konkurrenz auch in den CISM-Disziplinen. Da es in Skövde für sechs Wochen nicht mehr geregnet hatte, gebärdeten sich die Wespen ganz besonders angriffig. Kaum ein Teilnehmer, der nicht gestochen wurde und die Sanität in Anspruch nehmen musste. Doch auch ohne die Wespenplage musste sich die Schweizer Delegation mit der Tatsache abfinden, dass die Trauben ebenfalls im CISM-Lager immer höher hängen. Die bei den verschiedenen Armeen angestellten Spitzenschützen haben nämlich ihren Arbeitgebern zu be-

weisen, dass sie nicht zu Unrecht auf ihrer Lohnliste figurieren.

Skövde – Schützenhochburg

Die Sportschützenanlage Lövsjötörps ist nicht zum erstenmal Austragungsort hochklassiger Schützenwettkämpfe. Mehrere Welt- und Europatitelkämpfe wurden hier ausgetragen, und Skövde gilt zu Recht seit Jahrzehnten als eigentliche Schützenhochburg Schwedens. Einer der sich besonders wohlzufühlen scheint, ist der US-Berufsoffizier Glenn Dubis. Mit 590 Punkten (liegend 199, stehend 194, kniend 195) erreichte er eine neue CISM-Bestmarke, die noch vor wenigen Jahren im 300-m-Bereich für unmöglich gehalten wurde. Damit liegt der Standardgewehrrekord – hochgerechnet – über dem UIT-Stutzerweltrekord von 1175 Punkten, der ebenfalls im Besitze des Amerikaners steht. Verschiedentlich waren Gewehre im 6-mm-Kaliber im Einsatz zu beobachten, so auch bei den Schweizern, für die Waffenkonstrukteur André Tanner eine kleine Serie gefertigt hatte. Vor allem im Schnellfeuer verspricht man sich mit diesem Kaliber eine zusätzliche Resultatesteigerung.

Match-Telegramm

Für den Standardgewehr-Einzel-Match 3x20 qualifizierten sich einzig Norbert Sturny und Olivier Cottagnoud. Sturny belegte den guten 7. Schlussrang punktgleich mit dem Ranglistenvierten! Der Taferner vermasselte mit «nur» 95 Punkten in der abschliessenden Kniendpasse eine weit bessere Klassierung, ja gar einen schon sicher geglaubten Medaillenrang.

Wenn es für die Schweizer Schützen diesmal nicht zu einer goldenen Auszeichnung gereicht hat, so kann sich doch der Fulubacher Waffenkonstrukteur André Tanner freuen: Einzelsieger Espen Berg-Knutson (Norwegen) schoss – wie viele andere – mit einem Produkt aus seiner Werkstatt. Im militärischen 300-m-Schnellfeuer «Mannschaft» mussten die Schweizer mit dem undankbaren 4. Schlussrang vorlieb nehmen, 22 Punkte hinter den drittklassierten Russen.

Bester Schweizer wurde im abschliessenden Einzelmatch «Schnellfeuerspezialist» Thomas Kohler mit 567 Punkten (5. Rang). Militärisches Schnellfeuer 25 Meter: Die Mannschaft – in der unerwartet Hansruedi Schneider das Streichresultat lieferte – klassierte sich auf dem 10. Schlussrang. Andreas Schweizer, der sich als einziger für den Einzelfinal qualifizieren konnte, erreichte den guten 8. Platz.

Bronzemedaille für die Pistolenmannschaft

25-m-Zentralfeuerpistole, Mannschaft: Feiner 3. Rang für die Schützen Toni Mäder (Männedorf), Stephan Krauer (Malters), Hansruedi Schneider (Langnau i.E.), Andreas Schweizer (Dagmarsellen) und Reto Wildhaber (Seengen).

Einzel: Hansruedi Schneider, einer der erfolgreichsten CISM-Pistolenschützen der letzten Jahre, musste zur Kenntnis nehmen, dass die von ihm erzielten 580 Punkte gerade noch zum 19. Rang reichten.



Schiess-Meisterschaften der Felddivision 3

Glanzvoller Kessler – glückliche Panzerjäger

Thomas Kessler mit glanzvollen 71 Punkten und die Panzerjäger-Kompanie 13 gewannen das 11. Divisionsschiessen der Felddivision 3 in Thun.

Ein Schiess-Wettkampf auf Divisionsebene, wie ihn die «Berner Division» Jahr für Jahr durchführt, ist in der Schweizer Armee einmalig. 627 Schützen, rund 100 mehr als im Vorjahr, pilgerten am regnerischen Samstagmorgen für 18 Schuss auf die B4-Scheibe und für ein geselliges Treffen im Kameradenkreis in die Thuner Guntelsey.

Mit dem seltenen Resultat von 71 Punkten – einen Punkt unter dem Maximum – stellte der Kerzser Oberleutnant Thomas Kessler (Genie Tech Kompanie 3) den Divisionsrekord ein und gewann damit vor zwei 70-Punkte-Schützen. Dem 29jährigen Geschäftsführer reichte es damit bei der sechsten Teilnahme erstmals in die vordersten Ränge.

Während Kesslers Gruppe weit zurücklag, feierte der knapp geschlagene Herbert Hauswirth (Sutz/70 Punkte) mit der Panzerjäger-Kompanie 13 den Gruppensieg. Auch bei den Gruppen gab es eine absolute Seltenheit: Erstmals erzielten nämlich drei Teams genau gleich viele Punkte (262). Dank Hauswirths Bestresultat wurden die Panzerjäger zu den Siegern erklärt, während Raymond Müller (Kirchberg/69) und Paul Keller (Schüpbach/69) mit ihren Equipen die Ränge 2 und 3 belegten. Bei der Siegerpatrouille war auch der Kompanie-Kommandant mit von der Partie: Adrian Verdun (Etzelkofen) war vor Jahresfrist erstmals mit einer Gruppe ans Divisionsschiessen gekommen und damals weit hinten klassiert. Der Zwölfte der Einzelwertung überliess die Gruppenführerrolle an Hauswirth und interpretierte seine Funktion vor allem als «Chef-Coach». «Wir haben einen überdurchschnittlich guten Korpsgeist», erklärte Verdun den ausgelassenen Jubel nach Bekanntwerden des Erfolges.

Das Siegerteam der Panzer-Brigade 2, die ihre ausserdienstlichen Wettkämpfe mit der Felddivision 3 bestreitet, sorgte für das Bestresultat. Daniel Bieri Gruppe der Panzer-Kompanie I/12 totalisierte 263 Zähler und blieb damit nur um drei Punkte unter dem Divisionsrekord. *peu*



35. Militär-Radrennen St. Gallen-Zürich:

Die Elite-Amateure spannten zusammen

Jan Ramsauer meisterte die Fluchtgruppe

pd. Der Zürcher Oberländer Jan Ramsauer hat erstmals das Militär-Radrennen St. Gallen-Zürich gewonnen. Der 21-jährige Elite-Amateur meisterte nach 86 km in Dübendorf eine fünfköpfige Spitzengruppe im Spurt. Als Zweiter passierte der St. Galler André Deucher die Ziellinie, als Dritter der Grenchner René Roth.

Die zum 35. Male ausgetragene Prüfung mit den beiden Bergpreiswertungen auf dem Rütsch- und dem Wildberg verlief sehr ereignisreich. Die entscheidende Flucht löste René Roth aus, der sich nach knapp 70 km bei Weisslingen in der Nähe von Winterthur in einem kurzen, aber steilen Anstieg aus der noch 20köpfigen Spitzengruppe lösen konnte. Kurz darauf schlossen Ramsauer, Deucher, der Berner Urs Glogger und Marcel Strauss (Unterstemheim) zum Führenden auf. Bis ins Ziel nahm die Spitzengruppe dem ersten Verfolgerfeld fast zwei Minuten ab.

Kurz vor der Einfahrt auf das Gelände des Militärflughafens Dübendorf hatten die beiden Elite-Amateure Ramsauer und Strauss beschlossen, zusammenzuspinnen. Strauss zog mit dem neuen Ordonanz-Fahrrad mit sieben Gängen seinem Partner den Spurt an. Ramsauer gelang es dann, den schon jubelnden Deucher noch knapp abzufangen. Ramsauer gehört zu den grössten Radsport-Hoffnungen der Schweiz. Er fuhr bei seinem Militär-Radrennen-Debüt das alte, kurz nach der Jahrhundertwende konzipierte Rad mit bloss einem Gang. Als Elite-Amateur gelangten dem in Wila ZH wohnenden Füssilier in diesem Jahr schon einige bemerkenswerte Resultate: In Cham belegte er Platz 2, am Hegirennen in Winterthur Rang 8 und in Gippingen wurde er Neunter. Während Ramsauer jubelte, jammerte Deucher über die vergebene Chance. Der 26 Jahre alte Radfahrer aus Unterhelfenschwil wäre der erste Gewinner mit dem modernen Militärvelo gewesen.



CIOR-Militärmehrwettkampf 1996 in Lillehammer 5 Disziplinen + 1 Schweizer Patrouille = hervorragende Leistung

Jedes Jahr werden von der CIOR (Vereinigung der Reserveoffiziere der NATO-Staaten) internationale Militärmehrwettkämpfe durchgeführt. Erstmals nahm in diesem Jahr auch eine Schweizer Patrouille an den Wettkämpfen teil, die im August in Lillehammer stattfanden. Um in diesem Fünfkampf bestehen zu können, müssen die Teilnehmer über polyvalente sportliche und militärische Fähigkeiten verfügen. Folgende Disziplinen mussten in Patrouillen absolviert werden: Schiessen (Stgw und Pistole); NATO-Hindernisbahn 500 m, 20 Hindernisse; Hindernis-



Aufgestellte Schweizer nach der Preisverleihung. V.l.n.r. Brigadier Hans Isaak, Delegationschef; Lt Mario Fässler, Lt Patrick Stadler, Lt Marco Walter, Lt Gregor Bless sowie Adj Uof Claude Kaiser, Trainer.

RESULTS NOVICE						
START NOF	NATION	TEAM	SWIMMING	OBSTACLES	SHOOTING	POINTS TOT.
36	SWI	1	T: 0:39.88 P: 1213.4	T: 2:55.3 P: 1767.6	2405	5386.0
25	DEN	2	T: 0:48.36 P: 983.9	T: 3:02.2 P: 1683.6	2470	5737.5
48	GER	4	T: 0:48.6 P: 975.8	T: 3:07.5 P: 1620	2480	5075.8
8	FRA	1	T: 0:42.9 P: 1124.7	T: 3:11.1 P: 1574.8	2165	4871.5
27	NOR	3	T: 0:55.54 P: 789.5	T: 3:39.2 P: 1239.6	2590	4491.1
	CAN		T: 4:51	T: 2:56.4	1111	4177.8

Hervorragende Rangierung der Schweiz schon nach dem 2. Wettkampftag.

schwimmen im Kampfanzug 50 m, 4 Hindernisse; Orientierungslauf mit Geländepunktbestimmen, Distanzschätzen und HG-Zielwerfen; Erste Hilfe. Um jedoch am Wettkampf in Lillehammer teilnehmen zu können, mussten drei verschiedene Schweizer Patrouillen durch die Qualifikationsmühen eines Trainingswettkampfes in Deutschland. Schliesslich sollten nur die besten die Schweizer Farben in Lillehammer vertreten! Geschafft hatten es Lt Gregor Bless, Lt Mario Fässler, Lt Patrick Stadler und Lt Marco Walter aus der Inf OS 1. Nach intensiven, zweimonatigen Vorbereitungen unter der Leitung von Adj Uof Claude Kaiser, Chef Sport der Infanterie-Offiziersschulen Zürich-Reppischtal, galt es im August 1996 ernst: Die Schweizer Patrouille stellte sich der internationalen Konkurrenz.

Im Wettkampf verblüfften die Schweizer durch hervorragende Leistungen:

- 1. Rang in der Gästekategorie
- 2. Rang in der Kategorie Novizen (alle Patrouillen, die zum erstenmal am Wettkampf teilnahmen)
- 18. Rang im «overall ranking» (von 64 gestarteten Patrouillen)

Bedenkt man, dass andere Länder einen wesentlich höheren Trainingsaufwand betreiben (zum Teil werden die ausländischen Patrouillen wochenlang zusammengesogen!), so wertet dies die Schweizer Leistung noch weiter auf. Das Mitmachen der Schweizer am CIOR-Militärmehrwettkampf 1996 war ein voller Erfolg und ein einmaliges Erlebnis für alle Teilnehmer. Man konnte sich bereits bei der ersten Teilnahme inmitten der internationalen Konkurrenz im 1. Drittel platzieren.

Brigadier Hans Isaak



Liselotte Gamper-Leuzinger wieder eine Klasse für sich

Nur das Ausland reizt noch

Von Daniel Good

An den Sommer-Armeemeisterschaften in Winterthur war die Frauenfelderin Liselotte Gamper-Leuzinger wieder eine Klasse für sich. Wettkämpfe im Inland bedeuten für die 30jährige aber schon längst keine echte Herausforderung mehr, bereits

seit drei Saisons betätigt sie sich mit beachtlichem Erfolg auf der internationalen Ebene.

Den vier Prüfungen umfassenden Europacup im militärischen Fünfkampf der Frauen beendete Liselotte Gamper-Leuzinger auf Rang 2, an der Weltmeisterschaft in der Wiener Neustadt landete sie auf dem 11. Platz. «Die Spitze wird immer breiter. Mit meiner jetzigen Bestleistung von 5133,7 Punkten hätte ich vor zwei Jahren noch fast eine WM-Medaille gewonnen», erklärt die PTT-Angestellte.

An Schweizer Wettkämpfen nimmt Gamper-Leuzinger bloss noch dann teil, wenn es in ihr internationales Wettkampfprogramm passt. Ernsthaftige Gegnerinnen kennt die Seriensiegerin in der Schweiz ohnehin seit Jahren nicht mehr. An der diesjährigen Armeemeisterschaft gewann sie den Orientierungslauf mit fast 40 Minuten Vorsprung auf die zweitklassierte Michèle Kohli. Und dies, obwohl sich Gamper in dieser Woche einer Meniskusoperation am linken Knie unterziehen muss. «Im Sommer verspürte ich im Training Schmerzen im Knie, habe die Auswirkungen aber leider unterschätzt. Es wurde immer schlimmer, und nun muss ich halt unter Messer.»

Weil in der Schweiz kaum eine Frau Militärsport betreibt, musste die ehrgeizige Athletin ihre Aktivitäten wohl oder übel ins Ausland verlegen. «Die sieben weltbesten Frauen in dieser Sportart stammen aus China und Nordkorea und sind alles Berufssoldatinnen. Dann folgen in der internationalen Hierarchie die Skandinavierinnen und ich», erzählt die Thurgauerin.

Zu den weltbesten Militärsportlerinnen gehört Gamper-Leuzinger auf der Hindernisbahn, der den Schweizer Soldaten hinlänglich als Kampfbahn bekannten Disziplin. Da steht ihre Bestzeit bei 2:28 Minuten, der Weltrekord bei 2:24. «An der WM griff ich den Weltrekord an, lag nach drei Vierteln des Pensums noch auf Weltrekordkurs, nachher machte mir aber eine alte Muskelverhärtung zu schaffen», berichtet sie.

Mit ihren 30 Jahren denkt sie noch lange nicht ans Aufhören. «Vorab die Wettkämpfe bereiten mir noch immer viel Spass. Ich wünsche mir nur, dass in der Schweiz wieder mehr Frauen aktiv würden.»



SWISS RAID COMMANDO 1996

Bereits zum 11. Mal fand in der Zeit vom 4. bis 6. Oktober 1996 der äusserst anspruchsvolle Wettkampf im Raum Colombier-Bière statt. Auch dieses Jahr stand er unter dem Motto «Wollen – Glauben – Wagen».

138 Patrouillen beendeten die Prüfung erfolgreich und konnten klassiert werden. Die Wettkämpfer stammten ausser der Schweiz aus Deutschland, Italien, Grossbritannien, Frankreich und den Niederlanden. 34 Posten, davon 22 mit technischen Anforderungen, mussten während eines 83 km langen Marsches zu Fuss und einer 10 km langen Radstrecke angegangen werden. Eine Seilbrückenüberquerung, ein Molotow-Cocktail-Wurf gegen einen Panzer, eine «Haussäuberung» mit blinder Munition und eine anspruchsvolle Fassadenkletterei waren



zum Beispiel Themen der Postenarbeiten im militärischen Bereich.

Die Wettkämpfer aus den verschiedenen Nationen erbrachten eine eindruckliche und tadellose Leistung, wie die vielen Gäste und die Vertreter der Presse im Wettkampfgelände selber feststellen konnten. Übrigens war es Div Frédéric Greub, der die Gäste und die Presse mit freundlichen Worten vor der Kulisse des Schlosses Colombier begrüßte, umrahmt von schottischen Dudelsäckbläsern und einer charmanten Bläserin.

Werner Hungerbühler

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Subsidiäre Sicherungseinsätze der Armee: EMD leitet Vernehmlassung ein

Der Bundesrat hat von drei Verordnungen über die subsidiären Sicherungseinsätze der Armee Kenntnis genommen und das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) ermächtigt, bei den Kantonen, den politischen Parteien und interessierten Organisationen eine Vernehmlassung durchzuführen. Mit den subsidiären Sicherungseinsätzen sollen die zivilen Behörden dann unterstützt werden, wenn ihre Mittel nicht mehr ausreichen.

Es geht im einzelnen um die vollständig überarbeitete Verordnung über den Truppeneinsatz für den Ordnungsdienst sowie die neuen Verordnungen über den Truppeneinsatz für den Grenzpolizeidienst und den Truppeneinsatz zum Schutz von Personen und Sachen. Die drei Verordnungen mussten angepasst bzw neu geschaffen werden. Sie sind Ausführungsbestimmungen zum neuen Militärgesetz.

Für alle drei Verordnungen gelten die gleichen Grundsätze: Armee-Einsätze nur auf Verlangen der zivilen Behörden; die zivilen Mittel müssen ausgeschöpft sein; die Einsatzverantwortung liegt immer bei den zivilen Behörden.

Die Vernehmlassung über die drei Verordnungen bei den Kantonen, politischen Parteien und interessierten Organisationen läuft bis 31. Januar 1997. Im Bestreben, grösstmögliche Transparenz zu schaffen, hat die Geschäftsleitung des EMD bereits früher beschlossen, auch die Konzeptionsstudie «Subsidiäre Sicherungseinsätze der Armee» sowie die Kurzstudie «Material für subsidiäre Sicherungseinsätze» mit in die Vernehmlassung zu geben.

Eidgenössisches Militärdepartement, Information



Verordnung über die Verwaltung der Armee geändert

Der Bundesrat hat die Verordnung über die Verwaltung der Armee auf den 1. Januar 1997 geändert. Einerseits wurde die Zimmer- und Logisentschädigung teilweise der Teuerung angeglichen, andererseits wurden Anpassungen an die Reformen Armee 95 und EMD 95 vorgenommen.

Die Zimmer- und Logisentschädigung wurde seit dem 1. Januar 1993 nicht mehr erhöht. Die Forderungen der interessierten Verbände (Schweizerischer Hotelierverein, Schweizerischer Städteverband, Schweizerischer Gemeindeverband und Schweizerischer Wirteverein) konnten jedoch wegen der angespannten Finanzlage des Bundes nicht vollumfänglich berücksichtigt werden. Der Bundesrat erhöhte deshalb den Höchstansatz nur leicht von heute Fr. 45.10 auf Fr. 46.-. Diese Erhöhung hat jährliche Mehrkosten von rund 950 000 Franken zur Folge.

Die übrigen Änderungen erleichtern insbesondere den Rechnungsführern ihre Aufgabe und verursachen dem Bund keine Mehrausgaben.

Eidgenössisches Militärdepartement, Information

Medientag beim Infanterieregiment 28

Zurück an die Front

Von Major Walter Erb, Oberstammheim

Bis vor kurzem war Oberst i GSt Conrad Meyer Stabschef der Felddivision 6. Nun ist er wieder «an die Front» zurückgekehrt, als aktiver Truppenkommandant führt er das Inf Regt 28. Am Dienstag, 8. Oktober, waren geladene Medienvertreter bei ihm auf dem Truppenübungsplatz Bernhardtzell SG zu Gast. Gedanken des Rgt Kdt wurden dargelegt und eine eindruckliche Kp-Gefechtsübung gezeigt.

Das ganze Rgt mit seinen 4 Bat stehe im Dienst, erklärte Meyer seinen Gästen. Jedem Bat habe er spezifische Ausbildungsziele zugeordnet: Füs Bat 70 Kampf im überbauten Gebiet (KIUG), Füs Bat 71 KIUG plus Objekt- und Personenschutz, Füs Bat 60 Angriffe im scharfen Schuss, Inf Bat 28 Übungen im scharfen Schuss plus Spezialausbildungen.

Jetzt, «zurück an der Front», trage er, so erklärte Meyer, klare Verantwortung für einen Verband. In sechs Punkten fasste der Rgt Kdt seine Grundsätze zusammen: Personalführung mit Planung, Nachwuchsförderung und -sicherstellung; Abdecken des ganzen Ausbildungsbereiches mit Vorgabe konkreter Ausbildungsziele; Ausbildung des Rgt Stabes mit Umsetzen der Gedanken der Armee 95; direkte Ausbildung der Bat; Controlling zum Aufdecken von Stärken und Schwächen in der Ausbildung und daraus schon jetzt Festlegung von Schwerpunkten für die nächste Dienstleistung; Dienstbetrieb aller Kp während des WK im Auge behalten.

KIUG – Kp-Einsatz mit neuen technischen Hilfsmitteln

In der von Bat Kdt Major Bertschinger angelegten Übung für die Kp I/70 ging es um Einnahme, Säuberung und Halten eines vom Gegner besetzten Ortes (Übungsdorf Trp U Platz). Eindrucklich war es, wie ein Spitzenzug den Flussübergang nahm, einen Brückenkopf bildete, nachfolgenden Kameraden das Eindringen ins Dorf und das Absuchen jedes Hauses ermöglichte. Geradezu spektakulär wirkte das «Häuserturnen», vorgeführt von einem PAL-Zug, der bis anhin solches noch nie getan hatte.

Neu war der Einsatz von Stgw-Schiesssimulatoren: Jeder Kämpfer hatte auf seinem Stgw einen Laserstrahlender montiert; jeder trug auf einer Weste und auf dem Helm Sensoren, die jeden von einem gegnerischen Laserstrahl erzielten Treffer akustisch anzeigten – das penetrante Pfeifen konnte bis zum Ende der Übung nur durch Flachliegen des «Getroffenen» ausgeschaltet werden. So wirkte das Vorücken viel zeitgerechter – das einstmalige Drauflosstürmen weichte zB einem Zickzacklauf über die



Sensoren am ganzen Körper zeigen feindliche Laserstrahlertreffer an.



Div Hess und Oberst Meyer vor der eingenebelten Brücke.

Brücke und einem wirklich gedeckten Vorgehen. Der Zuschauer erlebte, wie lange das Lösen einer scheinbar einfachen Aufgabe in Wirklichkeit dauern könnte.

Neu war auch die Übungsbesprechung mit Kp Kdt und Zugführern: Die einzelnen Gefechtssequenzen wurden während des Einsatzes mit Videokameras aufgenommen, an der Besprechung gezeigt, Fehler wurden aufgedeckt und von den Übungsteilnehmern erkannt; andere Lösungen konnten erarbeitet werden; aber auch gute Aktionen wurden dargestellt.

Zum guten Ende

Zum Schluss stellte Oberst Meyer fest, dass die gute Infrastruktur eines Truppenübungsplatzes mit seinen technischen Hilfen wesentlich zum Ausbildungserfolg beitrügen, dass die koordinierte Zusammenarbeit mit den Ausbildungsregionen sich positiv auswirken, dass die gute Einstellung der ländlichen Bevölkerung immer wieder zu spüren sei und dass die Truppe ihre Einsätze motiviert, freudig und aufgestellt leiste. Langfristig sieht Oberst Meyer Konsequenzen aus dem Zwickzackturnen: Weniger, aber dafür intensiver anpacken und langfristig Ausbildungsschwerpunkte setzen.



Festungs-Offiziersschule St-Maurice

Während vier Monaten haben sich 14 Artillerie-, Pionier-, Werkbetriebs- und Sicherheitsaspiranten die notwendigen Grundlagen in der Festungs-Offiziersschule (Fest OS) in St-Maurice erarbeitet, um Offiziere der Schweizer Armee zu werden. Unter Anwesenheit der Eltern und Bekannten der Aspiranten mit einem grossen Personenkreis von Behörden aus Kirche, Politik und Militär konnte der Kommandant Oberst i GSt Francis Rossi mit seinen Instruktoren die Brevetierungsfeier am 17. Mai 1996 in Lavey-Village durchführen.

Lavey liegt gegenüber St-Maurice, am bekannten Rhoneknie im Rhonetal, auf Waadtländer Boden. Die schwefelhaltigen Heilwasser der Quellen von Lavey sind bereits aus der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts bekannt geworden. Daily, über der hohen Felswand der Bäder von Lavey, auf einer Meereshöhe von 1254 m, ist das Ausbildungszentrum der Fest OS.

Eine Beförderungsfeier der Fest OS vereint immer sehr viele und sehr verschiedenartige Gäste: einmal, weil die Offizierschüler aus allen Gegenden der Schweiz stammen mit Vertretung aller Nationalsprachen; sodann, weil die von Freude strahlenden Gesichter der jungen Offiziere für alle Anwesenden eine glückliche Bereicherung bedeutet. Die Festrednerin der Feier, Madame Jacqueline Maurer, Présidente du Grand Conseil vaudois, gab dem militärischen Zeremoniell eine charmante und unaufdringliche Aufwertung. Sie sprach in ihrer sehr gekonnten Art alle Zuhörer an; sie forderte die neubrevetierten